

**Laudatio von Bürgermeister Dieter Freytag  
anlässlich des 90. Geburtstages von Altbürgermeister Wilhelm Schmitz  
am Samstag, 4. November 2017, 11:00 Uhr, Kapitelsaal, Rathaus**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Festgäste,

es ist in Brühl üblich, dass der Bürgermeister einen Jubilar zu seinem 90. Geburtstag besucht. Wenn es sich aber – wie in diesem Fall – um den Altbürgermeister der Stadt handelt, der zudem jahrzehntelang im Rat der Stadt Brühl und im Kreistag politisch gewirkt hat, dann lohnt es sich, den Kapitelsaal, die gute Stube der Stadt Brühl, zu öffnen.

Sehr verehrter Herr Altbürgermeister Schmitz,  
dies war unser erstes Geburtstagsständchen für Sie und der musikalische Einstieg in die heutige Feier. Ich hoffe, dass Ihnen der Auftakt gefallen hat, und dass Sie auch die Fortsetzung unserer Feierstunde genießen.

Bevor wir uns aber dem eigentlichen Anlass des heutigen Empfangs widmen, nämlich dem runden Geburtstag unseres verehrten Herrn Altbürgermeisters, erlauben Sie mir einen kurzen Einschub.

Denn heute befindet sich ein weiterer ehemaliger Brühler Bürgermeister unter den Ehrengästen, der erst vor wenigen Tagen einen runden Geburtstag feiern durfte. Sehr geehrter Herr Landrat, lieber Michael Kreuzberg, zur Vollendung Deines 60. Lebensjahres gratuliere ich persönlich, aber auch im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Brühl sowie in Vertretung der Bürgerinnen und Bürger von ganzem Herzen! Wir freuen uns, dass Du heute gekommen bist - als Vertreter des Rhein-Erft-Kreises, als ehemaliger Bürgermeister und Ehrenringträger unserer Stadt, als Brühler. Du hast während Deines langjährigen politischen Engagements für Deine Heimatregion und ganz besonders als Bürgermeister von Brühl Deine Kräfte für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger eingesetzt. Dafür an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön! Mögen Dir noch viele gesunde Jahrzehnte im Kreise Deiner Familie beschieden sein und Dir das Amt des Landrats auch in Zukunft weniger Last, sondern viel Freude bereiten.

Bevor wir nun zu 30 Jahren (!) mehr Lebenserfahrung kommen, möchte ich noch folgende Anekdote erzählen:

Als ich gerade das Amt des Kämmerers der Stadt Brühl angetreten hatte, erhielt ich vom damaligen Stadtdirektor Dr. Walter Leder, der zuvor Kämmerer der Stadt Brühl war, den guten Ratschlag: „Wenn Sie einen Kredit aufnehmen, dann tun Sie dies bei der Kreissparkasse! Ansonsten wird Sie Bürgermeister Wilhelm Schmitz einen Kopf kleiner machen.“

Wie Sie alle sehen können, ist mein Kopf noch am rechten Fleck; ich kann Sie auch beruhigen, die Verfahren der Kreditvergabe bei der Stadt Brühl sind immer ordnungsgemäß gelaufen. Aber ein Mann, der seit 1975 den Gremien der Stadt bei der Kreissparkasse Köln angehörte und zeitweise als Vorsitzender lenkte, identifiziert sich mit diesem Institut wie kaum ein zweiter. Wilhelm Schmitz war seit jeher ein Verfechter der Idee der Sparkassen. Daher freue ich mich ganz besonders, den Vorsitzenden des Vorstands der Kreissparkasse, Herrn Alexander Wüerst, begrüßen zu können, der heute ebenfalls dem Jubilar gratulieren wird.

Sehr geehrte Familie Schmitz,  
sehr geehrter Herr Altbürgermeister Hans,  
verehrte Ehrenzeichenträger und Ehrengäste,  
meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass Sie am heutigen Samstag zu Ehren unseres Altbürgermeisters Wilhelm Schmitz meiner Einladung gefolgt sind und heiße Sie alle hier im Kapitelsaal herzlich willkommen. Nachdem ich bereits die weiteren Gratulanten des heutigen Tages, Landrat Michael Kreuzberg und den Vorsitzenden des Vorstandes der Kreissparkasse Köln, Alexander Würst, begrüßt habe, heiße ich natürlich ganz besonders das Geburtstagskind willkommen, unseren Altbürgermeister Wilhelm Schmitz, der am 31. Oktober 2017 das 90. Lebensjahr vollendet hat.

Der Kapitelsaal bietet nicht nur einen angemessene, festlichen Rahmen für den heutigen Festakt; dieser Ort gehörte auch viele Jahre lang zu den Wirkungsstätten des ehemaligen Bürgermeisters Wilhelm Schmitz.

Doch dieser Raum ist auch aus einem anderen Grunde bezugsreich; denn schauen wir aus dem Fenster, so fällt unser Blick auf Schloss Augustusburg. In den Mauern dieser Welterbestätte hat Wilhelm Schmitz bei zahlreichen Staatsempfängen die Stadt vertreten; hier hat er – so titelte die Kölnische Rundschau einen Bericht anlässlich seines 70. Geburtstages – „viele gekrönte Häupter mit Handschlag begrüßt.“

Sehr geehrter Herr Altbürgermeister,  
an diese Zeit wollen wir uns heute erinnern. Anerkennung, Lob und auch Dank für Ihre Verdienste wurden Ihnen in der Vergangenheit in vielfältiger Weise bekundet. Ich bin sicher, dass Sie auf Ihr erfolgreiches Wirken und dessen Würdigung mit großer Dankbarkeit zurückblicken. Vor vier Tagen erhielten Sie nun ein Geschenk anderer Art: Sie durften die Vollendung Ihres 90. Lebensjahr in einer bewundernswerten Verfassung im Kreise Ihrer Familie feiern. Ich bin überzeugt, dass dieser Tag für Sie aus heutiger Sicht eine mindestens ebenso große Bedeutung hatte. Auch wir wollen daher dieses bemerkenswerte Geburtstagsjubiläum zum Anlass nehmen, unseren Altbürgermeister zu feiern.

Sehr geehrter Herr Schmitz,  
ich spreche Ihnen nachträglich meine allerherzlichsten persönlichen Glückwünsche zum Geburtstag aus, die ich verbinde mit der Gratulation des Rates und der Verwaltung sowie der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Brühl und dem Dank für Ihr großes, ehrenamtliches Engagement, insbesondere für Ihr 15 Jahre andauerndes Wirken als Bürgermeister dieser Stadt.

Wenn ich Sie so betrachte, so möchte ich klar stellen, dass die Bezeichnung „Altbürgermeister“ die gesetzlich geregelte Ehrenbezeichnung ist, die eine Kommune ihrem ehemaligen, ehrenamtlichen Bürgermeister per Ratsbeschluss verleihen kann, wenn er eine ungewöhnlich lange Zeit das Amt innehatte oder sich in diesem Amt in besonderer Weise um die Gemeinde verdient gemacht hatte. Auf Sie, lieber Herr Schmitz, trifft beides zu: Sie haben nicht nur 15 Jahre lang als ehrenamtlicher Bürgermeister unsere Stadt repräsentiert, sondern während dieser Zeit viel bewegt und Brühl nachhaltig geprägt. Sie haben sich um die Stadt Brühl verdient gemacht.

Dies hat der Rat der Stadt Brühl in seiner Sitzung am 12. Juli 2004 mit dem Beschluss, Ihnen den Titel „Altbürgermeister“ zu verleihen, zum Ausdruck gebracht.

Meine Damen und Herren,

auch ich habe in meiner bisher - zugegebenermaßen - vergleichsweise kurzen Zeit als Bürgermeister dieser Stadt bereits zahlreiche Reden halten und Ehrungen aussprechen dürfen. Natürlich befasst man sich dabei auch mit Vita und Lebenswerk der Person. Die hier Anwesenden muss ich sicherlich nicht davon überzeugen, dass mir dabei kaum einmal ein vergleichbarer Umfang an Informationen, Zahlen, Daten und Fakten vorgelegen hat, wie bei der Vorbereitung meiner heutigen Rede.

Und so könnte ich auch heute die Gelegenheit ergreifen, die letzten 65 Jahre aus dem Leben von Wilhelm Schmitz Revue passieren zu lassen, auf der beruflichen Seite angefangen von seiner Zeit als Lehrer an der Clemens-August-Schule und hier insbesondere auch als Gründer des Brühler Kinderferienwerkes, über seine Jahre als Rektor der Grundschule Badorf, später als Rektor der Clemens-August-Schule und bis zum leitenden Regierungsschuldirektor in Düsseldorf - auf der politischen Seite beginnend mit der Übernahme der Geschäftsführung des CDU-Stadtverbandes über seine Zeit als sachkundiger Bürger, als Ratsmitglied, als CDU-Fraktions- und Parteivorsitzender, als Mitglied in Kreistag und Landschaftsversammlung, bis hin zu seinem Amt als stellvertretender Landrat und natürlich als Bürgermeister der Stadt Brühl.

Nun kommen mir hier allerdings zum einen meine Vorgänger zugute, die anlässlich der vielfältigen Ehrungen von Wilhelm Schmitz, z.B. der Eintragung in das Goldene Buch im Jahre 1986, der Ehrenringverleihung 2001, der Verleihung des Titels „Altbürgermeister“ 2004 oder auch des 80. Geburtstages vor zehn Jahren, seine ereignisreichen Jahre ausführlich beschrieben haben.

Zum anderen ehren wir heute unseren Altbürgermeister, sodass ich mich bei meinem Rückblick schwerpunktmäßig auf die Zeit beschränken möchte, in der Wilhelm Schmitz das Bürgermeisteramt in unserer Stadt inne hatte.

Und schließlich – man glaubt es kaum – hat sich die Zeit auch für Wilhelm Schmitz geändert. Denn fragt man ihn, was für den einst als „Häuptling Silberlocke“ und mit Attributen wie „nicht einfach, aber überzeugend“ betitelten ehemaligen Stadtvater heute wichtig ist, so kommt mit der gleichen Vehemenz, mit der er früher seine politischen Forderungen kund getan hat, das Bekenntnis: „Meine Familie!“ Und der einst so impulsive und auch streitbare Wilhelm Schmitz sagt heute mit einem ungewöhnlich gefühlsbetonten Unterton in der Stimme, die man landläufig wohl als Altersweisheit bezeichnet: „Es ist alles gesagt! Ich hatte eine schöne Zeit, bin glücklich, zufrieden und gesund und habe meine Familie um mich herum. Das zählt!“

Sehr geehrter Herr Schmitz,

dass Sie dieses Fazit Ihres Lebens ziehen, ehrt Sie mindestens so sehr wie die Ihnen verliehenen äußeren Ehrenzeichen.

Meine Damen und Herren,

ich glaube es ist bekannt, dass der frühere Schulrektor und Bürgermeister Josef Hürten schon sehr früh die Dynamik und die Aktivitäten des jungen Lehrers Wilhelm Schmitz richtig gedeutet hat. Und so nahm er ihn im Jahre 1958 mit zu einer CDU-

Vollversammlung, in der mit der Wahl von Wilhelm Schmitz zum Geschäftsführer des Stadtverbandes der Grundstein für seine politische Karriere gelegt wurde.

Was dem einen oder anderen vielleicht nicht bekannt ist, ist der Geburtsort von Wilhelm Schmitz. Können Sie sich angesichts seines unablässigen Bemühens für unsere Stadt vorstellen, dass er gar kein „waschechter“ Brühler ist? Aber es ist tatsächlich so, die ersten Jahre seines Lebens machte Wilhelm Schmitz seine Erfahrungen in Bonn, bevor er dann im Jahre 1952 seinen „bundeshauptstädtischen“ Stempel der Clemens-August-Schule und im Laufe der dann folgenden Jahre unserer Stadt aufdrückte. Und so kann ich mich dem damaligen Bürgermeister und heutigen Landrat Michael Kreuzberg anschließen, wenn er in seiner damaligen Laudatio zur Ehrenringverleihung feststellt, dass Wilhelm Schmitz seine fundierten Einblicke in Brühl nicht mit der Muttermilch aufsaugen konnte, sondern sich erarbeiten musste.

Die Brühler Bevölkerung honorierte Ihr Engagement, in dem sie Sie ab 1961 neun Mal direkt in den Rat der Stadt Brühl und ab 1975 insgesamt sechs Mal hintereinander in den Kreistag wählte. 1979 wurden Sie zum Bürgermeister von Brühl gewählt und blieben dies 15 Jahre lang bis 1994.

Ihre Bürgermeisterzeit habe ich dann selbst hautnah miterlebt – 11 dieser 15 Jahre als Mitglied des Rates der Stadt Brühl und 4 Jahre als Kämmerer und Beigeordneter. Viele Ereignisse sind mir daher noch in guter Erinnerung. Unzweifelhaft haben Sie, Herr Schmitz, insbesondere durch das Ihnen eigene strategische Vorgehen einen großen Anteil an der Durchsetzung vieler Projekte, die die Stadt nachhaltig gefördert haben.

Ich denke an den Bau der Fußgängerzone im Steinweg und des Fußgängertunnels Carl-Schurz-Straße, die 1979 eröffnet wurden, an den glanzvollen Besuch von Papst Johannes Paul II im Jahre 1980, in dessen Vorfeld Sie intensiv an den Vorbereitungen mitgewirkt hatten, um dem höchsten Kirchenvertreter einen besonderen Empfang in Brühl zu bereiten. Sie sorgten für eine würdevolle Gestaltung und Ausschmückung des Bahnhofsgebäudes und erstmalig kam das von Ihnen eingeführte Goldene Buch der Stadt Brühl zum Einsatz, in dem sich der Würdenträger in der festlich geschmückten Unterführung eintrug.

Es folgten weitere 52 Staatsempfänge auf Schloss Augustusburg und der Brühler Schlossboote schrieb in einer Sonderausgabe anlässlich Ihres 60jährigen Geburtstages: „Vom Papst bis Reagan, von Strauß bis Diana. Wilhelm Schmitz – ein würdiger Repräsentant unserer Stadt.“ Dem ist nichts hinzu zu fügen, außer dass Sie selbst über diese prunkvollen Bankette sagen, dass sie Ihnen nicht Pflicht, sondern Freude waren.

Sehr geehrter Herr Schmitz,  
ich kann sehr gut nachvollziehen, dass Sie an diese glanzvollen Veranstaltungen in dem einmaligen Ambiente von Schloss Augustusburg sehr gerne zurück denken, nicht zuletzt sicher auch, weil Sie damit wunderbare Erinnerungen verknüpfen an Ihre liebe Ehefrau, die auch wir noch oft vor Augen haben und die Sie gerade bei Festen in diesem Rahmen als würdige Repräsentantin Brühls an Ihrer Seite so bewundert haben.

Aus heutiger Sicht haben sich bei mir allerdings ganz besonders Ihre Bemühungen um europäische Verständigung eingeprägt, die angesichts der aktuellen Ereignisse nicht hoch genug gewürdigt werden können. Gegründet sind sie insbesondere in der Besiegelung der Freundschaft mit unserer Partnerstadt Sceaux und der Verschwisterung mit Royal Leamington Spa. Überregionale Anerkennung erfahren wir im Jahre 1981 in Schloss Augustusburg mit der Verleihung der Europaehrenfahne und im Jahre 1992 mit der Verleihung der Ehrenplakette des Europarates. Nur wenige wissen vielleicht, dass Sie für diese Bemühungen um die europäische Freundschaft mit dem „Certificate of Friendship“ und dem „Prix France-Allemagne“ ausgezeichnet worden sind.

Doch auch auf anderen Gebieten mischten Sie sich – im positiven Sinne – ein. So beteiligten Sie sich 1982 als Bürgermeister – oder viel mehr wie Sie selber sagten als Schulfachmann – vehement an den Diskussionen der später als „Schulkarussell“ bezeichneten Veränderung der Brühler Schullandschaft, die ein Jahr später zur 1. Fortschreibung des Schulentwicklungsplanes führte. Damit wurde auch die Basis geschaffen für die Verlegung der Berufsschule und die Unterbringung des Rathauses hier in diesem Gebäude.

Das Jahr 1984 war zum einen von überregionaler Bedeutung, denn es brachte Brühl insbesondere im touristischen Bereich einen enormen Aufschwung: Die Schlösser Augustusburg und Falkenlust wurden in die Liste des Unesco-Weltkulturerbe aufgenommen. Doch auch persönlich konnten Sie in diesem Jahr einen schönen Erfolg für sich verbuchen: Sie wurden zum zweiten Mal zum Bürgermeister gewählt.

Zur Erinnerung: Bei dieser Kommunalwahl hielten erstmalig die „Grünen“ Einzug in den Rat der Stadt Brühl und für Wilhelm Schmitz war dies natürlich eine Erwähnung in seiner Antrittsrede wert. Er führte aus: „Eine neue Gruppierung ist dazu gekommen ohne bisherige Erfahrungen in einem Stadtrat. Ihnen sollten wir Zeit zur Einarbeitung geben und Verständnis zeigen für Dinge oder Verhaltensweisen, die uns vielleicht ungewohnt erscheinen. Hier kann ich nur den „Alten Hasen“ mit auf den Weg geben: Es wird nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird!“

Da im kommenden Jahr die 700-Jahr-Feier anstand, riefen Sie, Herr Schmitz, noch in diesem Jahr die Bürgerinnen und Bürger auf, für eine Amtskette zu spenden. Die Resonanz war groß und ein Goldschmied fertigte diese, der Tradition der Stadt angemessenen Bürgermeisterkette, die auch ich heute tragen darf, erstmals in der 700jährigen Geschichte der Stadt Brühl an.

1985 beging Brühl seine 700-Jahr-Feier und auf Schloss Augustusburg fand eine glanzvolle Festveranstaltung statt, deren Schirmherrschaft eine besondere Geschichte hat. Der Ältestenrat hatte den damaligen Ministerpräsidenten Johannes Rau als Schirmherren vorgeschlagen. Der sagte jedoch ab. Dann gab es einen neuen Vorschlag: Da der Erzbischof von Köln, Siegfried von Westerburg, 1285 Brühl die Stadtrechte verliehen hatte, könnte man doch seinen Nachfolger, den Kölner Erzbischof Kardinal Höffner die Schirmherrschaft antragen. Gesagt getan. Sie, Herr Schmitz, fuhren mit Ihrem damaligen Fahrer Josef Pape nach Köln, fragten höflich an und der Kardinal sagte gerne zu. Aber dann kam ein Anruf aus Düsseldorf, dem Büro des Ministerpräsidenten, der Bürgermeister möge einmal nach Düsseldorf kommen, die Terminlage habe sich geändert und Herr Rau könne nun doch Schirmherr werden. Mit dem festen Willen, der Kardinal bleibt Schirmherr, fuhren Sie nach Düsseldorf. Nach einem Plausch auf dem Sofa bei einer guten Tasse Kaffee und

einem (oder mehreren.....?) Gläsern besten Cognacs hatte Brühl dann zwei Schirmherren.

Wie ging es weiter?

1986 erfolgte der erste Spatenstich für den Gewerbepark im Brühler Norden, der „Stern“ wurde verkehrstechnisch zum Kreisverkehr umgestaltet und die Umbauarbeiten hier in diesem Gebäude begannen. Bereits im nächsten Jahr 1987 fand zur Einweihung des neuen Rathauses und der Fußgängerzone ein großes Bürgerfest statt. Das Finanzamt Brühl wurde seiner Bestimmung übergeben, die Volkszählung durchgeführt, der Eigenbetrieb „Stadtwerke“ in eine GmbH umgewandelt und der Planungsauftrag zum Umbau der Aula des Max-Ernst-Gymnasiums erteilt. In diesem Zusammenhang wurde eine „Aula-Kommission“ gegründet, die von Bürgermeister Wilhelm Schmitz höchstpersönlich geleitet wurde.

Die Entwicklung der Stadt Brühl schritt mit großen Schritten weiter voran. Im Jahre 1988 begannen die Tiefbauarbeiten zum Bau der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung und der Bundesfinanzakademie am Daberger Hang und auch die Brücke „Zum Sommersberg“ in Brühl-Vochem wurde eingeweiht, an dessen Verwirklichung Sie insbesondere aufgrund Ihrer Kreistagsmitgliedschaft wahrlich nicht unbeteiligt waren.

Das Jahr 1989 bescherte Ihnen, Herr Schmitz, dann eine beachtliche dritte Wiederwahl zum Bürgermeister der Stadt Brühl.

1990 kaufte die Stadt das Benediktusheim an, welches heute nach Um- und Ausbau das weltweit anerkannte Max Ernst-Museum beheimatet. Max Ernst – ein Stichwort, das im Lebenswerk von Wilhelm Schmitz nicht fehlen darf, denn Sie, Herr Schmitz, sind ein wahrer Verehrer des Künstlers. Ihr langgehegter Traum, Brühl im Bewusstsein der nationalen und internationalen Öffentlichkeit nicht nur als Schlossstadt, sondern auch als Max-Ernst-Stadt zu implementieren, hat sich inzwischen erfüllt.

1993 wurde am ehemaligen Standort der jüdischen Synagoge eine neue Gedenkstätte eingeweiht. Fünf Jahre zuvor hatten Sie, Herr Schmitz an dieser Stelle ein Erlebnis, das die Stadt sicherlich in negative Schlagzeilen gebracht hätte, hätten Sie hier nicht kurzfristig und umsichtig gehandelt. Anlässlich der 50. Wiederkehr der Reichspogromnacht waren 50 ehemalige jüdische Bürgerinnen und Bürger nach Brühl eingeladen worden. Auf einem Rundgang von der ehemaligen Synagoge bis zum alten jüdischen Friedhof sollte ihnen die Stadt gezeigt werden. Kurz vor dem Abgang der Gruppe wurde jedoch mit Entsetzen festgestellt, dass der Eingang und drei Hauptkreuze mit Nazisymbolen und antijüdischen Hetztiraden beschmiert waren. In höchster Eile riefen Sie die Feuerwehr herbei, ließen alle Steine umwerfen und so hinlegen, dass die Hetzschriften nicht mehr zu erkennen waren. Den jüdischen Gästen erklärten Sie, dass nach einer Kontrolle des Bauamtes diese Maßnahme aus Sicherheitsgründen kurzfristig veranlasst worden sei und die Steine bald wieder ordnungsgemäß und standfest aufgestellt würden. Ein Eklat blieb der Stadt somit erspart.

1994 wurde dann für Sie, Herr Schmitz zum Schicksalsjahr: Schweren Herzens mussten Sie sich von „Ihrem“ Bürgermeisteramt verabschieden. Doch Ihrem willensstarken und kämpferischen Charakter blieben Sie treu und engagierten sich weiter mit ungebremstem Elan in der Politik, als Ratsherr, als stellvertretender

Bürgermeister, als Kulturausschussvorsitzender, in weiteren Gremien und als stellvertretender Landrat.

Anlässlich der Ehrenringverleihung im Jahre 2001 zeigten Sie sich in Ihrer Dankesrede bereits wieder versöhnlich mit den Worten:

„Ich weiß, auch Mehrheitsentscheidungen muss man respektieren, ganz gleich, ob man zu den Siegern oder Verlieren gehört, obwohl die Begriffe eigentlich nicht richtig gewählt sind. In der Kommunalpolitik sollte es nur unterschiedliche Standpunkte geben. Von einer Niederlage würde ich nur dann sprechen, wenn die Interessen der Stadt auf dem Altar der Parteipolitik geopfert werden.“

Als Sie nach der Kommunalwahl 2004 nach 43 (!) Jahren aus dem Rat der Stadt ausschieden, sprachen Sie in Ihrer Dankesrede davon, dass es leicht sei, über die großen „Leuchttürme“ zu sprechen (damals nannten Sie als Beispiel das Max-Ernst-Museum), dass aber eine gute Stadtpolitik vor allem die Summe vieler kleiner Themen sei und dass es eine wichtige und spannende Aufgabe sei, die Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig in Vorhaben, Planungen und Lösungen einzubinden.

Sehr geehrter Herr Schmitz,

wer hätte gedacht, dass ich – dem die Bürgerbeteiligung ein überaus wichtiges Anliegen ist - in diesem Punkt einmal in Ihre Fußstapfen trete – unabhängig davon, dass Sie sich sicherlich schon unseren „Rollentausch“ nicht haben vorstellen können und dass ich – der „wilde 70er Sozi“ - heute hier in diesem Raum Ihnen zu Ehren einmal eine Laudatio halte?

Doch wie lautet die biblische Erkenntnis, die auch für Politiker gilt: „Alles im Leben hat seine Zeit!“ Und so hoffe ich sehr, dass dies auch heute noch Ihre Zeit ist, eine ganz andere zwar, aber eine nicht weniger bereichernde. Sie können mit Stolz zurückblicken, aber sich auch an der Gegenwart dankbar erfreuen. Vielen Weggefährten war eine solche Zukunft nach Ihren aktiven Jahren nicht mehr vergönnt.

*„Ein Mensch, der nur an sich denkt und in allem seinen Vorteil sucht, kann nicht glücklich sein. Willst Du für Dich leben, lebe für andere!“*

Meine Damen und Herren,

dieser Ausspruch des römischen Philosophen Seneca umschreibt in einem Satz das langjährige Wirken im öffentlichen Leben von Wilhelm Schmitz. Er hat sein Glück darin gefunden, sich für andere zu engagieren.

Sehr geehrter Herr Schmitz,

„Ehre wem Ehre gebührt!“ Als Bürgermeister der Stadt Brühl möchte ich heute danke sagen für Ihren herausragenden Einsatz, für Ihr vielfältiges und leidenschaftliches Engagement auf kommunaler, sozialer und kultureller Ebene und für Ihre großen Verdienste um das Wohl unserer Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger. Auf unnachahmliche Weise haben Sie es verstanden Kommunalpolitik und Heimatliebe miteinander zu verbinden. Sie waren eine Politikerpersönlichkeit mit Kampfgeist und politischer Überzeugungskraft. Mit Tatkraft und Weitblick, aber auch mit Leib und Seele, haben Sie Brühl entscheidend mit geformt. Sie haben Tradition und Fortschritt verbunden und auch selbst verkörpert.

Ich wünschen Ihnen nun Freude an jedem Tag, der Ihnen geschenkt wird, die Liebe Ihrer Familie, echte Freunde – sei es im Kreise der Rotarier, im Männergesangverein Frohsinn Brühl-Badorf/Eckdorf, beim Skatspielen oder im Rahmen der sich neu erschließenden Kultur- und Musikerlebnissen - , eine erfüllende Zeit und zu allem eine stabile Gesundheit!

### **Überreichung Geschenke an Wilhelm Schmitz**

Sehr geehrter Herr Schmitz,  
Sie haben sich im Goldenen Buch verewigt. Sie sind Träger des Ehrenringes der Stadt Brühl, sie tragen den Titel Altbürgermeister der Stadt Brühl. All' diese Ehrenzeichen erinnern an Ihr erfolgreiches Wirken in und für Brühl.

Erinnerungen wach halten soll auch dieses Bild, welches ich Ihnen heute anlässlich Ihres 90. Geburtstages überreiche. Es handelt sich um den Druck eines der so genannten D-Paintings des in Brühl geborenen Künstlers Max Ernst. Der Maler hat dieses und noch viele andere Werke jährlich als Liebesgabe für seine Frau Dorothea Tanning geschaffen. Dieses Gemälde hier stammt aus dem Jahre 1965 und war das Geburtstagsgeschenk von Max Ernst an seine Frau zu deren 55. Geburtstag.

Und so nehmen Sie, Herr Schmitz, heute dieses Bild auch als „Liebesbeweis“ und zugleich als großes Dankeschön für Ihr Lebenswerk in und für Brühl entgegen.

Ein weiteres, kleines und bescheidenes Geschenk möchte ich Ihnen heute überreichen. Ich gebe zu, die Damen aus dem Ratsbüro haben es nur schweren Herzens heraus gegeben, da es ein Relikt aus alten Zeiten ist: Es handelt sich um einen Stempel mit der originalgetreuen Nachbildung Ihrer Unterschrift. Dieses Faksimile wurde nur im Ausnahmefall und nur mit Ihrer ausdrücklichen Zustimmung verwendet z.B. in den Fällen, in denen Einladungen zu Ratssitzungen fristgerecht zugestellt und mit Ihrer Unterschrift versehen werden mussten. Im Ratsbüro der Stadt Brühl hielt man diesen Stempel bisher in Ehren. Heute ist ein Anlass, ihn abzugeben an die Person, dessen Schriftzug er wiedergibt.

Ich möchte nun Herrn Landrat Kreuzberg nach vorne bitten.

### **Geschenküberreichung an Landrat Michael Kreuzberg**

#### **Dankesworte an Musiker**

Meine Damen und Herren,  
bevor wir zum musikalischen Finale kommen, möchte ich Ihnen die Musiker kurz vorstellen:

Das Saxophonquartett der Kunst- und Musikschule unter der Leitung von Elmar Frey ist das „älteste“ Kammermusikensemble der Kunst- und Musikschule der Stadt Brühl (KuMs) und hat unsere KuMs schon bei zahlreichen Veranstaltungen - ob hier im Kapitelsaal oder im Schloss Augustsburg, im Max Ernst Museum, der Hochschule des Bund, der Europäischen Fachhochschule oder im Cultra sowie in der Region und in der englischen Partnerstadt Leamington Spa - hervorragend repräsentiert. Noch heute musizieren die Mitglieder in ihrer Freizeit zusammen und üben neue Musikstücke ein.



- Heinrich Langemann hat in Köln Jura studiert, dort auch seine Referendariatszeit absolviert und legt im Februar 2018 die mündliche Prüfung des 2. Staatsexamens ab. Heinrich hat viele Jahre Saxophonunterricht an der KuMs bei Elmar Frey erhalten und in dieser Zeit als Schüler bei verschiedenen Wettbewerben wie *Jugend musiziert* oder dem *Jupiter Wind Cup* einige erste Preise erzielt.
- David Stahl studiert Medizin in Bonn, absolviert im kommenden Jahr sein 2. Staatsexamen und die Doktorarbeit ist auch schon fast fertig. David ist Mitglied des preisgekrönten *Curuba Jazzorchesters* und ebenfalls mehrfacher erster Preisträger bei *Jugend musiziert*.
- Ina Scheuermann ist Studentin der Grundschulpädagogik mit Schwerpunkt Musik in Köln und schreibt gerade ihre Masterarbeit. Ina hatte ebenfalls viele Jahre Saxophonunterricht an der KuMs bei Elmar Frey, ist auch Mitglied des *Curuba Jazzorchesters* sowie mehrfache erste Preisträgerin bei *Jugend musiziert* in der Solo- und in der Ensemblewertung.
- Sebastian Biela hat Geodäsie und Geoinformation in Bonn studiert und arbeitet seit 2016 als Abteilungsleiter Vermessung und Vorsitzender des Gutachterausschusses bei der Stadt Neuss. Sebastian hatte - wen wundert es ... - viele Jahre Saxophonunterricht an der KuMs bei Elmar Frey und ist wie seine drei Mitstreiter mehrfacher Preisträger diverser Wettbewerbe. Vor allem aber ist Sebastian ein Spezialist auf dem großen Baritonsaxophon. Und noch etwas darf ich verraten: Am 1. Dezember dieses Jahres wird Sebastian genau hier im Kapitelsaal des Brühler Rathauses heiraten!
- Elmar Frey unterrichtet seit 1984 (damals zwanzigjährig !) an der Kunst- und Musikschule der Stadt Brühl - die übrigens seinerzeit „Jugendmusikschule Brühl“ hieß und im nächsten Jahr ihr 50. Jubiläum feiert - und ist dort seit 1999 stellvertretender Leiter.  
Elmar Frey hat in zahllosen erstklassigen Orchestern und Bands mitgewirkt (z.B. WDR Big Band, King Of Swing Orchestra, Kölner Funkhausorchester, Orchester der Beethovenhalle Bonn, RTL Big Band, den Orchestern von Paul Kuhn und Günter Noris, Orchester von „Starlight Express“, Bochum u. v. a. m.) und mit etlichen Stars der internationalen Jazzszene und des Showbusiness zusammengearbeitet.  
Als Solist sowie mit dem Saxophon-Quartett *Tetraphonics* und dem *Raschèr Saxophone Orchestra* hat er bei zahlreichen Uraufführungen in etlichen europäischen Kulturzentren gespielt.  
Konzertreisen führten ihn u. a. mehrfach in die USA und nach Kanada sowie in etliche afrikanische Länder, nach Südostasien, China und Taiwan.  
Elmar Frey war von 1996-2001 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und arbeitete mehrfach für das Landesjugendjazzorchester NRW und für das Bundesjazzorchester.